

Allgemeiner Anzeiger

für das Wolme- und Ennepe-Gebiet

Halberischer Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Ämtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halber i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckersfelder Tageblatt

Erscheint wöchentlich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1,80 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Verleumdung, Arbeitsunterbrechung oder Ausperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., 2 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachschaffende A nach Preisliste 3 / Offertgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr;
Kierspe - Bahnhof: Fritz Becker - Kierspe: Fritz Schaefer.
Rönsahl: Walter Crone; Breckersfeld: Fr. Kleit

Nr. 150

Samstag, den 30. Juni (Brachmond) 1934

33. Jahrg.

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten.

Die Verteidiger von Versailles.

Barthous Truppenkonzentration — Offene Drohung
Das Spiel mit verteilten Rollen.

Vielleicht ist niemals in den ganzen 15 Jahren, seitdem am 28. Juni der Vertrag von Versailles unterschrieben worden ist, der tiefe Abgrund zwischen den „Siegern“ und den „Besiegten“ so deutlich gewesen wie jetzt. Die letzte Ursache dafür liegt natürlich darin, daß Deutschland früher gegen das Diktat „protestierte“, aber doch nicht eine Politik trieb, die an die Stelle dessen, was man als „System von Versailles“ bezeichnen kann, etwas ganz anderes, etwas Positives, nicht bloß einen negativ bleibenden Protest entgegenstellen wollte. Der Vorkämpfer der Gegenseite, Frankreich, hat in Barthou, seinem Außenminister, eine zweifellos sehr energische, übrigens rücksichtslos vorgehende Kraft eingesetzt: Der jetzt 72-jährige war ja als Vorsitzender der unvergessenen Reparationskommission auch geistig dazu vorbestimmt, mit völliger Einseitigkeit und Sturheit für die Erhaltung des Versailler Diktats zu wirken. Barthou ist ein Mann, der jeden Wunsch nach einer Revision glattweg als etwas geradezu Unmoralisches betrachtet. Er ist von der Schabelbecke bis zu den Fußspitzen davon durchdrungen, daß es für ganz Europa gar nichts Besseres oder Glückseligeres geben kann als die Hegemonie Frankreichs, wie sie durch Versailles und die Nachkriegsentwicklung festgelegt wurde. Wer sich dagegen wehrt, den sieht er als einen Verbrecher gegen die Humanität, Zivilisation und andere Güter der Menschheit, nicht zuletzt auch als Friedensstörer an. Darum ist ihm Rußland willkommen, ist er zur Verstärkung des Verteidigungsverbands für Versailles nach Bukarest und Belgrad gefahren, sucht er demnächst den langverordneten englischen Freund wieder anzugliedern, und ist sehr böse darauf, daß Mussolini nicht mehr mitmacht. Und ihm steht nun in Hitler der Prototyp der genau entgegengesetzten Geisteshaltung gegenüber, der... doch charakteristischer diesen Gegensatz durch einen zweiten, in dem Hitler zu den früheren Leitern der deutschen Politik und des damaligen offiziellen Kampfes gegen Versailles steht: Es hat einmal einen deutschen Reichskanzler gegeben, der auf der Reichstagstribüne erklärte, der Versailler Vertrag wäre für uns auch dann nicht bloß äußerlich, sondern auch „moralisch“ bindend und müßte auch „loyal“ ausgeführt werden, wenn die Lüge von der deutschen Schuld am Kriege auch von der Gegenseite als Lüge anerkannt würde! Ein Adolf Hitler und ein nationalsozialistisches Deutschland denken darüber — sehr zur Entrüstung Barthous — nun allerdings wesentlich anders!

Und so kehrt Barthou den Spieß einfach um. Nach Paris zurückgekehrt, erklärte er der Presse über Sinn und Zweck seiner Reise, die Revisionspolitik sei „ungerecht und widerspreche dem Wunsch der Völker“. Letzteres ist ja nun denn doch zum mindesten stark übertrieben! Oder sollte es Herr Barthou bei seiner Durchfahrt durch Budapest nicht wenigstens geahnt haben, was hierüber das ungarische Volk in deutlicher Form zum Ausdruck brachte! Er hat es wohl auch gehört, aber die Stimmen drangen ihm sozusagen zwar ins Ohr, aber nicht bis ins Gehirn, in das Denken dieses Mannes hinein. Und wenn es doch geschah, so beurteilte das ganze Denken Barthous diesen Wunsch als durchaus „ungerecht“. Genau so wie er seine Reisen im Sinne einer „Politik der Allianzen“ für durchaus „gerecht“ hält, schon deswegen, weil er wirklich der felsenfesten Ansicht ist, die Revisionspolitik „sei voller Gefahren und trage den Keim des Kriege in sich“. Das ist natürlich eine offene Drohung; denn Barthou weiß ganz genau, daß sein Gegenspieler Hitler einen friedlichen Umbau des Systems von Versailles will. Barthou hat bei seiner Verteidigung dieses Systems eine andere, sehr viel drastischere Methode als Briand, — aber Briand selbst ist es gewesen, der es einmal als einen „Kriegsfall“ bezeichnete, wenn Deutschland unter Verletzung des Artikels 19 der Völkerbundsatzung, der grundsätzlich eine Revisionsmöglichkeit „unannehmbar gewordenen“ Verträge oder „internationalen, den Weltfrieden gefährdenden Vereinbarungen“ zuläßt, etwa nun auch entsprechende Anträge stellen würde!

Bei dieser Verteidigung gewisser Teile der Versailler Festung macht übrigens England in einer so energischen Weise mit, daß man ohne weiteres auf eine entsprechende Vereinbarung mit dem Oberbefehlshaber glauben muß. Bekanntlich sind unsere Kriegskredite durch die Dawes- und die Young-Anleihe „kommerzialisieren“ worden, wie man 1930 sagte, und nun hat der Reichsbankpräsident erklärt, angesichts der Devisenlage den Transfer der Zinsen für alle langfristigen Anleihen, jetzt also auch für die beiden obengenannten, ab 1. Juli einstellen zu müssen. Während England nun hinsichtlich der „zivilen“ Anleihen an Deutschland — sie sind viel, viel größer als die englischen Anteile an jenen beiden Anleihen! — durchaus mit sich reden läßt und der deutschen Notlage Rechnung trägt, wird dort nun wegen des aufgesetzten Zinsentzugs für die Dawes- und Young-Anleihe ein Wardspektakel gemacht; ein Gesetz über den Zwangsschlepp mit Deutschland wird durchgepeitscht und außerdem eine ganze Reihe neuer scharfer Sperren gegen die deutsche Einfuhr, also Kontingentierung, Zollhöhung usw., angekündigt. Letzteres ist nun eine völlige Karotte in wirtschaftlicher Beziehung!

Schwerer Vertragsbruch

Schon die zweite Absetzung des Memelpräsidenten!

Werden die Garantiemächte ihre Pflicht tun?

Am gleichen Tage, an dem das deutsche Volk in stummer Trauer der 15. Wiederkehr der Unterzeichnung des Versailler Diktats gedachte, hat die litauische Regierung es durch einen eklatanten Bruch des Memelstatuts fertiggebracht, den Präsidenten der autonomen Memelregierung, Dr. Schreiber, unter einem mehr als fadensteingelben Vorwand kurzerhand abzusetzen. Diese unerhörte Herausforderung gegenüber Deutschland wiegt um so schwerer, als Litauen diesen allem Völkerrecht hohnsprechenden Rechtsbruch nun schon zum zweiten Male innerhalb von zweieinhalb Jahren begangen hat.

Im Januar 1932 brach Litauen einen innereuropäischen Konflikt vom Zaun, indem es den damaligen Chef der Memelregierung, den Präsidenten Dr. Böttcher, unter dem Vorwand absetzte, er habe mit dem Reich „gegen Litauen konspiriert“, indem er zu Verhandlungen nach Berlin gefahren sei. Bekanntlich hatte Dr. Böttcher in Berlin nichts anderes getan, als sich für die wirtschaftlichen Interessen des seiner Führung anvertrauten Memellandes bei der damaligen Reichsregierung einzusetzen, insbesondere für den Absatz von memelländischem Vieh in Deutschland. Die

stürmische Entrüstung,

die damals durch ganz Deutschland ging, veranlaßte schließlich die Garantiemächte des Memelstatuts — England, Frankreich und Italien (Japan erklärte sich wegen des mandschurischen Selbstzuges uninteressiert) — einzugreifen und Litauen auf die schwere Verletzung des Memelstatuts in erster Form aufmerksam zu machen.

Das Memelstatut besagt völlig eindeutig, daß der litauische Gouverneur zwar den Präsidenten des vom memelländischen Landtag gewählten Präsidenten formell ernennen, also bestätigen, nicht aber ihn absetzen kann. Der Präsident bleibt laut Artikel 17 so lange im Amt, wie er das Vertrauen des Landtages genießt. Im memelländischen Landtag aber sitzen außer fünf Litauern 24 Deutsche, die weder damals noch heute irgendeinen Anlaß gehabt hätten, dem von ihnen selbst gewählten Präsidenten das Vertrauen zu entziehen.

Litauen hat also wieder einmal ein neues Beispiel in der langen Kette jener Tatsachen geliefert, bei denen auf Grund des Versailler geschaffenen Zustandes in Europa Gewalt einfach vor Recht geht. Das haaaer



Dr. Schreiber.

Denn ein Clearing, d. h. die Aufrechnung der Forderungen deutscher Kaufleute an englische und derer von englischen Kaufleuten an deutsche, hätte doch nur dann überhaupt einen Sinn und könnte nur dann seinen Zweck erfüllen, wenn der Export Deutschlands nach England größer ist als Englands Export nach Deutschland! Die Franzosen kommen für die Dawes- und die Young-Anleihe gleichfalls mit einem gewissen Betrag in Frage, werden durch das deutsche Transferratorium also auch getroffen, aber sie machen gar keinen Lärm darüber. Das überlassen sie den Engländern, und man geht wohl nicht fehl, hier an ein Spiel mit verteilten Rollen zu glauben, wobei Frankreich als Verteidiger der politischen, England als der der finanziellen Seite der Versailler Festung arbeitet.

Dr. Br.

Der Führer beim Arbeitsdienst.

Besichtigungsfahrt in Westdeutschland.

Reichskanzler Adolf Hitler trat von Essen aus eine Besichtigungsfahrt durch westdeutsche Arbeitslager an. Trotz der frühen Zeit und trotz des Regens sammelte sich auf die Kunde von der Abfahrt des Führers im Augenblick eine riesige Menschenmenge vor dem Kaiserhof, die beim Erscheinen des Führers in immer neue Heilrufe und Begeisterungstürme ausbrach. Die Polizei war machtlos gegenüber dem Drängen der begeisterten Menge. Im Nu war der Wagen des Führers umringt, und Hitler mußte die Hände brücken, die sich ihm von allen Seiten entgegenstreckten.

Schiedsgericht hat denn auch, entsprechend seiner stark französisch beeinflussten Zusammensetzung, damals die Absetzung Dr. Böttchers gegen die Stimmen der Neutralen als „Recht“ bestehend erklärt und damit die Erbitterung über den litauischen Rechtsbruch nur noch verschärft. Angesichts der Erregung im Memelland und in Deutschland wagte Litauen damals aber dann doch noch nicht, die Ernennung eines litauischen Präsidenten endgültig durchzusetzen. Nach einem kurzen, an Mißbilligkeiten reichen Provisorium mit der Ernennung eines großlitauischen Lehrers mußte Litauen dann die Neuwahl eines einheimischen, also deutschen Präsidenten ordnungsgemäß zulassen.

Seitdem aber hat Litauen nicht aufgehört, seinen Plan zu verfolgen. Präsident Dr. Schreiber wußte sehr wohl, welchen Schwierigkeiten er sich gegenübersehen würde; und schon aus diesem Grunde hat er in seiner Amtsführung den größten Wert auf

streng loyales Verhalten

gelegt. Schon seit Beginn dieses Jahres aber häuften sich die litauischen Schikanen und Rechtsbrüche — Einführung der litauischen Gerichtsbarkeit, das speziell gegen Memel erlassene „Staatschutzgesetz“ vom 8. Februar d. J., die Massenentlassungen deutscher Beamter und Lehrer, die Massenverweigerungen der Arbeitsbewilligung an Deutsche usw. — derart, daß die Memeldeutschen mit einem offenen Gewaltstreik der litauischen Regierung zu rechnen begannen. Die Leidensgeschichte des Memellandes dauert schon so lange an, wie es seit dem litauischen Gewaltakt der Besetzung des Nachbarn Kovnos ausgeteilt ist; „Selbstbestimmung der Völker“ nennt man das in der verlogenen Dialektik Genfs! Die Erinnerung aber an die Tatsache, daß das Memelland formell

unter dem Protektorat des „Völkerbundes“

steht, hat angesichts der Unfähigkeit bzw. Böswilligkeit dieser französisch dirigierten Institution nur noch den bitteren Wert einer blutigen Ironie.

Zweifellos hat es die litauische Regierung auch diesmal wieder so gemacht wie im Januar 1932: Sie gab damals den radikalen Forderungen des berückichtigten Gouverneurs Merkys mit dem Vorbehalt nach, daß er abtreten müsse, wenn seine Politik fehlschlage. Merkys wurde denn auch abberufen, als ihm die gewalttätige Einführung der litauischen Herrschaft im Memelland nicht gelang. Daß die litauischen Pläne auch diesmal von langer Hand vorbereitet sind, geht u. a. auch daraus hervor, daß der entgegen den Bestimmungen des Memelstatuts jetzt dem Lande aufgezerrte Präsident Reizgys in Kovno der Regierungskreisen schon im Mai genannt wurde!

Die Behauptung, Dr. Schreiber habe den Nationalsozialismus im Memelland begünstigt, um das Gebiet wieder dem deutschen Mutterlande zuzuführen, ist lächerlich; es gibt keine Nationalsozialistische Partei im Memelland, und die Führer beider deutschen Parteien sitzen in litauischen Gefängnissen.

Den Garantiemächten des Memelstatuts aber erwächst die ernste Pflicht, der litauischen Willkür diesmal auf eine gründlichere Weise ein Ende zu machen als 1932, falls sie nicht das Memelland zu einem weiteren Pulverfaß in Europa machen wollen; es sind deren gerade genug.

Inzwischen hat die litauische Regierung an Stelle des bisherigen deutschen Direktoriums ein rein großlitauisches gesetzt und damit einen weiteren schweren Rechtsbruch gegenüber dem Memelstatut begangen.

das vorbildlich eingerichtete Schulgebäude

geführt. Anschließend trug ein Sprechchor eine vor zwei Tagen von Schülern der Bezirksarbeitsdienst-Führerschule verfaßte Dichtung vor.

Dr. Decker hielt dem Führer ein kurzes Referat über Arbeitsdienst und über die Arbeit an den Bezirksarbeitschulen, an der Reichsarbeitschule in Potsdam, den zwölf Bezirksschulen und der Schule für Arbeitstechnik im Rhinisch in der Provinz Brandenburg. Er wies darauf hin, daß der Arbeitsdienst seine Führer ausschließlich aus der Front nehme, und nur, wer sich in der Front bewähre seine Pflicht tue und sich in Haltung, Gesinnung und Arbeit bewähre, könne zum Führer aufsteigen und später eine Bezirksarbeitschule besuchen. In den Bezirksarbeitschulen werden den Schülern

nicht Kenntnisse, sondern Erkenntnisse vermittelt. Veracht und verfeimt habe der national-

sozialistische Arbeitsdienst vor zwei Jahren in Hammerstein an der Korridorgrenze ganz klein angefangen, und sein Weg sei außerordentlich dornenvoll gewesen.

Der Führer dankte Dr. Deder für seine Worte sehr herzlich und wandte sich dann an den Reichsarbeitsführer Hierl. Die Beharrlichkeit seiner Führer und seiner Gefolgschaft hätten dem nationalsozialistischen Arbeitsdienst endlich die Führung gegeben. „Das, lieber Hierl, ist Ihr großes, geschichtliches Verdienst. Den nationalsozialistischen Arbeitsdienst haben Sie geschaffen und dafür danke ich Ihnen, und dafür danke ich Ihnen das deutsche Volk.“ Dem Führer wurde dann Fröhlichkeit einer Arbeitsdienstabteilung vorgeführt. Auch die Befestigung der Baracken der Lehrabteilung brachte dem Arbeitsdienstführer wiederum besonderes Lob des Führers, der anschließend im kleinen Kreise der Arbeitsdienstführer und SA-Führer seiner großen Freude über das Gelingen und seine Eindrücke Ausdruck gab und allen seinen Dank aussprach.

Die Fahrt ging dann über Lünen, einst eine bolschewistische Hochburg, jetzt ein Meer aus roten Hakenkreuzen, dessen Bevölkerung sich in geschlossener Einheit zum Führer und zum Nationalsozialismus durchgerungen hat, weiter nach Olfen. Im Arbeitsdienstlager Olfen waren Formationen des Arbeitsdienstes, der SA und SS zur Begrüßung angetreten, außerdem eine Abteilung Jungvolk mit Fanfaren und Landsturmtrümmern, die vom Führer besonders freundlich begrüßt und gelobt wurde.

Kurze politische Nachrichten.

Am Sonntag, dem 1. Juli, übernehmen alle deutschen Sender vom Deutschland-Sender die Wiederholung der Rede des Reichsministers Heß, die er am Montag, dem 25. Juni, von Köln aus über alle deutschen Sender gehalten hat. Die Sendung erfolgt in der Zeit von 11.30 bis 12.10 Uhr.

In der pfälzischen Landesynode wurde der Kreisleiter der Deutschen Christen, Pfarrer Ludwig Diehl-Madenbach, zum protestantischen Landesbischof der Pfalz gewählt. Kirchenpräsident D. Dr. Kessler wird aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand treten.

Die pfälzische Landeskirche, als die erste Evangelische Kirche Süddeutschlands, übertrug ihre Rechte auf die Reichskirche.

Bei einer Versammlung der Deutschen Front in Dudweiler, Saargebiet, kam es wiederholt zu kommunistischen Störungsversuchen durch Kurzschießen der Lichtleitung und Werfen von Papierböllern in der Nähe. Drei Kommunisten wurden verhaftet.

Feststellungen der Obersten SA-Führung

Das Presseamt der Obersten SA-Führung teilt mit: Die Notwendigkeit, die Wahrheit über die Bluttat von Quehlin und deren Hintergründe ans Licht zu bringen, zwingt nunmehr dazu, amtlich erhärtete Tatsachen festzustellen. Die Erhebungen der Pommerischen Staatspolizeistellen und der Staatsanwaltschaft haben folgendes ergeben:

Der NSDAP-Mann Kummerow, der die schon gemeldete Bluttat an dem SA-Sturmführer Molahn verübte, hat bereits vor ihrer Begehung gegen die SA und ihren örtlichen Führer, Sturmführer Molahn, gewühlt und geheßt. Er machte bei der besagten Sonnenwende während der Feuerrede des Sturmführers Molahn Bemerkungen zu anderen Personen und stürzte dadurch die feierliche Handlung. Von Molahn hinterher zur Rede gestellt, äußerte er: „Schlechter als du und deine SA ist keiner!“ Dabei versuchte er mit seinem Eichenstock zu schlagen, Molahn lediglich, ihm denselben zu entwenden. Es ist also nicht wahr, daß die Tat einen persönlichen Anlaß hatte. Wahr ist nach den obigen Feststellungen vielmehr, daß er politisch war.

Dann entriß Kummerow den SA-Dolch seinem Träger Molahn und stach auf ihn ein. Molahn wurde schwer verletzt. So wahr wie diese Tatsache, ist ferner Kummerows zynischer Ausruf nach Begehung seiner Untat: „Hätte ich ihm doch einen durch die Kaldauen gegeben!“

Endlich und hauptsächlich ist es auch nicht wahr, daß sich der NSDAP vor der Tat im allgemeinen so wie ein Teil der nationalsozialistischen Bewegung, besonders aber in Pommern, verhalten hätte. Wahr ist vielmehr, daß er den aus der SA ausgeschlossenen, von der Staatspolizei drei Wochen lang inhaftierten und dann freigelassenen Molahn sofort als Führer in Pommern einsetzte. Die Feststellungen der Staatsbehörden erweisen, daß erst dadurch die verführten Angehörigen des Bundes und unter ihnen der Täter Kummerow den Auftrieb erhielten, der das Verbrechen von Quehlin möglich machte.

Der Versuch, die Beweggründe der Untat im Widerspruch zu den amtlich festgestellten Tatsachen, die sie als politisch ausweisen, in solche persönlicher Art umzufälschen, bedeutet nichts anderes als die Flucht vor der politischen Wirkung einer politischen Ursache. Dieser Versuch ist nur ein Glied in der Reihe der Verfehlungen gegen diejenigen Verpflichtungen, welche der NSDAP bei seiner Gründung übernommen hatte. Die politischen Folgen dieser politischen Tat können also weder von den an ihr Beteiligten, noch von den für sie Verantwortlichen abgewälzt werden.

Zur Rede von Rudolf Heß vor den Handelskammern.

In unserer Wiedergabe der Rede des Stellvertreters des Führers, Reichsministers Rudolf Heß, hat sich ein dauerlicher Druckfehler eingeschlichen, den jeder Leser zweifellos sofort als solchen erkannt hat. Rudolf Heß hat natürlich nicht von den „9“, sondern von den 95 Prozent des deutschen Volkes gesprochen. Obwohl sich der Druckfehler ohne weiteres von selbst als solcher kennzeichnet, stellen wir ihn hier der Form halber richtig.

Erholungsurlaub für Reichsminister Dr. Schmitt.

Infolge starker Überanstrengung.

Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichswirtschaftsminister und preussische Staatsminister für Wirtschaft und Arbeit, Dr. Schmitt, hat sich durch die Arbeit der letzten Wochen so überanstrengt, daß er am Schlusse seines Appells zur Förderung der deutschen Ausfuhr auf der Tagung der Auslandshandelskammern im großen

Sitzungsraum des Preußenhauses einen Ohnmachtsanfall erlitt. Die sofort hinzugezogenen Ärzte haben einen unverzüglichen Erholungsurlaub für erforderlich gehalten. Der Reichsminister wird darum in den nächsten 14 Tagen seinen Amtsgeschäften fernbleiben.

Reichspräsident von Hindenburg empfing den neuernannten Reichsminister ohne Geschäftsbereich, Kerrl, zur Vereidigung.

Deutschland den Deutschen!

Graf Reventlow über den Nationalsozialismus

Frankfurt a. d. Oder, 30. Juni.

Der stellvertretende Leiter des Außenpolitischen Amtes der NSDAP, Graf Ernst von Reventlow, sprach in Frankfurt a. d. Oder im überfüllten Konzerthaus Bellevue über das Thema: „Nationalsozialismus — sein Ziel und seine Arbeit heute und morgen.“ Ausgehend von der Kennzeichnung der früheren Rechtsparteien, die die Ansicht vertraten, daß jeder Sozialismus notwendigerweise zum Kommunismus führen müsse, behandelte der Redner das große Verdienst Adolf Hitlers, der die Vereinigung des nationalen und sozialistischen Gedankens in der Idee des Nationalsozialismus verwirklicht habe. Die Parteien seien aufgelöst, aber die Menschen dieser Parteien seien dieselben geblieben. Diese Kreise lehnten den Nationalsozialismus ab, weil sie nicht begriffen hätten und nicht verstehen wollten. Darum sei diesen Segnern von rechts auch viel schwerer zu begegnen als denen von links.

Dem Nationalsozialismus liege daran, Aufklärung zu schaffen. Der Kampf des Judentums gegen den Nationalsozialismus sei so bedeutsam, weil das Dritte Reich die Verwirklichung des Wortes fordere: Deutschland den Deutschen. Darum stünde auch die Existenz aller auf dem Spiele, und jeder einzelne Deutsche habe die Pflicht, mitzuhelfen. Es gebe für jeden einzelnen Deutschen nur noch die eine Wahl: Adolf Hitler oder der Kommunismus. Daß es jemals etwas anderes geben könne, brauchten sich die Herren von der Reaktion nicht einzubilden.

Graf Reventlow erinnerte an die letzte große Rede des Stellvertreters des Führers. Nur Adolf Hitler allein könne den Lauf der Dinge übersehen und bestimmen. Er allein habe auch nur das Recht, das Tempo der Revolution anzugeben. Sein Ziel bleibe aber immer die grundlegende Umwälzung aller sozialen Verhältnisse.

Ergänzungsgefeß für landwirtschaftliche Schuldverhältnisse

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ist durch ein von der Reichsregierung beschlossenes Ergänzungsgefeß zu dem bestehenden Schuldenregelungsgefeß ermächtigt worden, die für Erbhöfe erforderlichen Vorschriften zu erlassen. Die gleiche Ermächtigung enthält das neue Gefeß ferner für Betriebe mit einem für den 1. Januar 1931 festgestellten steuerlichen Einheitswert unter 10000 Mark; da für diese Kleinbetriebe in den bisherigen Vorschriften die Betriebswerte und damit die Mündelsicherheitsgrenze noch nicht festgesetzt sind, sind die Verfahren für diese Betriebe bisher nicht wesentlich gefördert worden. Es hat sich ergeben, daß nicht nur die einheitliche Festsetzung der Betriebswerte auf besondere Schwierigkeiten stößt, sondern auch daß die Durchführung der Entschuldungsverfahren für diese Betriebe einige Abänderungen des Schuldenregelungsgefeßes erforderlich macht.

Die größte Festung der Welt.

An Frankreichs Grenze nach Deutschland.

Im französischen Senat wurde über den weiteren Ausbau der riesigen französischen Festung hinter der ganzen deutschen Grenze neuerdings u. a. folgendes mitgeteilt:

Unterirdische Gesechtsgänge sind auf über 100 Kilometer Länge angelegt worden; sie erstrecken sich auf ein Gebiet von 700 Kilometer und haben den Abtransport von zwölf Millionen Kubikmeter Erdbreich notwendig gemacht. Außer den erwähnten 100 Kilometern unterirdischen Gesechtsgänge sind 4500 Kilometer Straßen und Geseite unter Verwendung von 15000 Tonnen Stahl angelegt worden.

Jedes auch noch so vollkommene Befestigungssystem könne aber hinsichtlich eines Luftangriffes nicht als unüberwindlich gelten.

Bekanntlich sind die französischen Festungsanlagen so dicht an die Grenze gebaut, daß eine Anzahl deutscher Grenzstädte im Feuerbereich der französischen Artillerie liegt.

In einer Anzahl französischer Städte kam es wieder zu blutigen Zusammenstößen, u. a. in Nizza, Arras und Toulon.

Massenhafte Kirchenaustritte in Österreich

In dem oberösterreichischen Ort Neumarkt-Rallham traten dieser Tage 200 Bauern und Gewerbetreibende aus der katholischen Kirche aus, weil der Dekan von Braunau am Inn die Waffen der Heimwehrleute segnete, die kurz vorher den SA-Mann Johann Köflinger aus Neumarkt ermordet hatten. Ein Lichtbild von dieser Waffensegnung war in einer katholischen Zeitung veröffentlicht.

Die Bombenanschläge in Österreich gehen weiter. Zahlreiche Straßen und Brücken wurden teils beschädigt, teils zerstört.

Generalstabsreisen im Westen.

Eben erst ist der französische Generalissimus Wehgaud mit seinem Stabschef und mehreren Stabsoffizieren von einer einwöchigen Studien- und Verhandlungsreise aus England zurückgekehrt, da kommt aus London die Meldung, daß der englische Kriegsminister Lord Hailsham zusammen mit dem englischen Generalstabschef und nicht weniger als 41 Stabsoffizieren einen „Besuch“ in Frankreich macht. Während einige Londoner Blätter behaupten, diese Reise habe keinen amtlichen Charakter und diene lediglich wie alljährlich der Befestigung der französischen Schlachtfelder, findet es sogar die liberale „News Chronicle“ sehr auffallend, daß die Reise der maßgebenden britischen Militärs so schnell auf die Englandfahrt Wehgauds folge. Auch die hohe Zahl der mitreisenden Stabsoffiziere ist nicht gerade geeignet, beruhigend zu wirken.

Gleichzeitig erfährt man aus London, daß die bekannte englische Großfirma für Kriegsrüstungen, Vickers-Arm-

strong, im Laufe des letzten halben Jahres dreitausend Arbeiter mehr eingestellt hat. Ähnlich liegen die Dinge bei den anderen englischen Rüstungsfirmen. England macht also die Ankündigung Baldwin über eine beschleunigte Aufrüstung im Falle eines Verjagens der Abrüstungskonferenz mit Hochdruck wahr.

Anschluß der lippischen Landeskirche an die Altpreussische Union

Der Lippische Landeskirchenrat hat auf Grund der ihm im Mai d. J. von der Landesynode erteilten Ermächtigung nunmehr einhellig das Geseß über den Anschluß der Lippischen Landeskirche an die evangelische Kirche der Altpreussischen Union beschlossen.

Die Eingliederung der Landeskirche in die Westfälische Provinzialkirche erfolgt frühestens am 1. April 1935, keinesfalls aber vor Erlass einer neuen Reichskirchenverfassung. Bis dahin hat die Landeskirche, und zwar vom 1. August d. J. an, die Stellung einer der Westfälischen Provinzialkirchen gleichberechtigten Provinzialkirche der Altpreussischen Union.

Offener Rechtsbruch

Anhaltbare litauische Beschuldigungen gegen Dr. Schreiber Memel, 30. Juni.

Die gegen den memelländischen Landespräsidenten Dr. Schreiber von der litauischen Regierung erhobenen Beschuldigungen, wonach er angeblich staatsfeindliche Umtriebe im Memelgebiet geduldet und gefördert haben soll, widerprechen den Tatsachen. Nachdem die zahlreichen Verurteile der litauischen Regierung, die memelländische Autonomie durch Bruch der im Memelgebiet festgesetzten verfassungsmäßigen Bestimmungen zu durchbrechen, an der korrekten und einwandfreien Haltung Dr. Schreibers gescheitert sind, hat die litauische Regierung nunmehr auf dem Umwege über die künstliche und wahrheitswidrige Behauptung eines von den deutschen memelländischen Parteien geplanten bewaffneten Aufstandes das Direktorium getilgt.

Von unterrichteter Seite wird darauf hingewiesen, daß irgendeine Partei zu Zeit vom Landespräsidenten im Interesse der Staatssicherheit nicht mehr verboten werden konnte, nachdem in diesen Fragen der Kriegskommandant und die litauische Staatssicherheitspolizei das alleinige Recht zur Ueberwachung seit längerer Zeit für sich allein in Anspruch genommen hatten. Ebenjowenig war Dr. Schreiber nach dem memelländischen Recht in der Lage, unmittelbar die vom Gouverneur geforderte Absetzung von Beamten zu verfügen, bevor auf dem vorgeschriebenen Disziplina Wege ihre Verfehlungen nachgewiesen waren. Disziplinauntersuchungen sind gegen die verdächtigen Beamten in allen Fällen eingeleitet worden.

Der Landespräsident war im übrigen an das im Statut vorgeschriebene parlamentarisch-demokratische System im Memelland gebunden, das ihm keine Möglichkeit zum Eingreifen in die Bildung und Ausbreitung von politischen Parteien ließ. Der Verdacht, daß die beiden verbotenen Parteien einen bewaffneten Aufstand planten, wie dies die litauischen Untersuchungsorgane angeben, ist jedenfalls vor dem Verbot dieser Parteien nicht festgestellt worden. Dem Landespräsidenten könne daher nicht der Vorwurf gemacht werden, daß er die Ausbreitung dieser staatsfeindlichen Tätigkeit besonders unterstützt habe. In diesem Zusammenhang kommt die Absetzung nicht unerwartet, da seit einigen Wochen sowohl in der halbamtlichen Presse wie auch durch Rundfunk und in Versammlungen dieser Schritt gefordert wurde. Nach dem Haager Urteil vom 11. August 1932 kann der Präsident des Landesdirektoriums nur dann durch den Gouverneur abgesetzt werden, wenn er sich entweder gegen die litauische Verfassung oder gegen die internationalen Verpflichtungen vergangen oder seine im Statut festgelegte Zuständigkeit überschritten hat.

Wieder ein Anschlag auf Ghandi

Simla, 30. Juni. Auf einen Eisenbahnzug, in dem sich Ghandi befand, wurde bei Ramsbet ein Anschlag verübt. Die Täter hatten die Schienen an einer Strecke aufgerissen, die dicht am Ufer eines Flusses entlang führte. Noch im letzten Augenblick wurde der Anschlag durch einen Streckenwärter entdeckt, wodurch eine ernste Katastrophe verhütet wurde.

Lokales und Provinzielles

Bredersfeld, den 30. Juni 1934.

Vielfältige Einheit.

1. Kor. 12, 4: „Es sind mancherlei Gaben, aber es ist ein Geist.“

Ein Blick in den sommerlichen Garten: wie leuchtet und lacht er in der bunten Blumenpracht. Vielfältig sind sie in ihrem Wuchs, vielfarbig in ihren Blüten. Alle verschieden, selbst die gleichen Arten unter sich. Und nicht bloß nebeneinander zeigt sich diese Mannigfaltigkeit. Auch nacheinander lebt sie sich aus. Nehmen wir diese Fuchse hier vorn: vom unscheinbaren Samenfort und der dunklen Wurzel zum ersten grünen Sproß, zum holzigen Stamm, zum Zweig, und zum grünen Blatt, zur unscheinbaren Knospe, zum hängenden roten Tropfen der Blüte und ihrer vollen doppelteiligen Schönheit — welche Mannigfaltigkeit!

Eine Fahrt durch das deutsche Land: wie mannigfaltig die Landschaften mit Boden und Feldern und Wäldern, durch Ebene und Bergwelt: bunt durcheinander. Dörfer und Städte, Burgen und Kirchen — wie mannigfaltig sind sie entstanden nacheinander. Und in diesem bunten Reichtum liegt die Schönheit und der Wert der reichen deutschen Seele klar am Tage.

Das ist Gottes Art: zu schaffen in vielerlei Weise. Das ist fromm in tiefem Sinn: den gottgegebenen Reichtum der Seelen zur vollen Auswirkung zu bringen. Wir Menschen neigen dazu, gegen andere Eigenart unduldsam zu sein und eigene Eigenart in Nachahmung aufzugeben. Das soll nicht sein. Jeder soll seine gottgegebene Eigenart wachsen und reifen lassen durch mancherlei Wandel; jeder soll das andere achten und ehren in ihrem wechselnden Werden. Nur auf eins sollen und müssen wir aus sein: daß alle die mancherlei Gaben zusammengefaßt werden in einer Einheit: in der Einheit des Geistes; des Geistes: alles zur Ehre Gottes, alles den Menschen zum Dienst.

P. S. W.

So arbeitet die Partei!

Dr. Frick als Reichsleiter.

Führer der Reichstagsfraktion — Reichswahlleiter der NSDAP.
NSK. „Als Reichsleiter obliegt mir die Führung der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion und die Vorbereitung von Reichstagswahlen (Reichswahlleiter der NSDAP.).“

I.

Die Aufgaben des Fraktionsführers haben durch die nationalsozialistische Revolution, die Beseitigung der Parteienzersplitterung und die Überwindung des parlamentarischen Systems eine tiefgreifende Wandlung erfahren. In den neun Jahren vor der Machübernahme galt es, mit Hilfe der Fraktion dem Willen der NSDAP. gegenüber der Regierung und den parlamentarischen Parteien im Reichstag mit allen Mitteln der Verfassung des Gesetzes und der Geschäftsordnung Geltung zu verschaffen oder, wo dies nicht möglich war, mindestens dem Volke das nationalsozialistische Wollen klar vor Augen zu führen.

Heute, im nationalsozialistischen Staate, ist für parlamentarischen Kampf kein Raum mehr. Regierung und Reichstag sind nationalsozialistisch. Die alten Parteien sind verschwunden, die 661 Abgeordneten des Reichstags gehören (639 als Mitglieder und 22 als Gäste) sämtlich der nationalsozialistischen Fraktion an. Unsere Reichstagsfraktion ist zur alleinigen Volksvertretung geworden. Zwischen ihr und der Regierung kann kein Kampfzustand mehr bestehen, da beide nach dem gleichen, nationalsozialistischen Grundsatze dem Volke zu dienen entschlossen sind. Die Aufgabe der zur Volksvertretung gewordenen nationalsozialistischen Fraktion im neuen Staate besteht darin, bei den Reichstagsitzungen sinnfällig vor aller Welt zum Ausdruck zu bringen, daß heute der Wille des Führers und der Wille des Volkes eins sind.

Die Entscheidung der großen Fragen der Politik, soweit sie die Fraktion und den Reichstag beschäftigen, bereitet der Fraktionsführer in engstem Einvernehmen mit dem Führer und Volksskanzler

vor. Die laufenden Arbeiten erledigt das Fraktionsbüro unter Leitung des Fraktionsgeschäftsführers Pg. Dr. Fabricius.

Besondere Mühewaltung erfordert die Führung des Fraktionsarchivs, das dazu bestimmt ist, den Abgeordneten und Parteifunktionären das zur Bearbeitung besonderer Fälle nötige Material bereitzustellen. Um das Archiv leistungsfähig zu erhalten, ist die fortgesetzte Verarbeitung der ergehenden Gesetze, Verordnungen und Erlasse, der maßgebenden politischen Presse und der sonstigen Veröffentlichungen über das politische, wirtschaftliche und kulturelle Leben erforderlich.

II.

In engem Zusammenhang mit der Fraktionsführung steht die Tätigkeit als Reichswahlleiter der Partei im Falle der Ausschreibung von Reichstagswahlen. Der Reichswahlleiter der NSDAP. hat dafür zu sorgen, daß seitens der Partei die zahlreichen Formvorschriften des gesetzlichen Wahlverfahrens genau beachtet und vor allem die vorgeschriebenen Fristen gewahrt werden. Seine wichtigste und schwierigste Aufgabe ist die Aufstellung der Bewerberlisten, die in engem Einvernehmen mit dem Führer der Partei vor sich geht und die Berücksichtigung einer Fülle verschiedener Gesichtspunkte erfordert.

Bei den Wahlen zum 12. November 1933 hat die Tätigkeit des Reichswahlleiters dadurch eine beträchtliche Erweiterung erfahren, daß zur Betonung der Vereinheitlichung des Volkswillens in sämtlichen Wahlkreisen und als Reichswahlvorschlag eine im wesentlichen gleichlautende Einheitliste aufgestellt wurde. Dies führte zu einer wochenlang anhaltenden Flut von Posteingängen und Telefonaten. Das für die Wahlvorbereitung unter Beteiligung der Fraktionsangestellten eigens eingerichtete Wahlbüro mußte in Anbetracht der kurz bemessenen gesetzlichen Fristen wiederholt Nachschichten einlegen, um die Arbeiten fristgerecht fertigzustellen.

Nach der Wahl bestand eine weitere, vom Reichswahlleiter zu lösende, wichtige Aufgabe in der gerechten Verteilung der Mandate auf die einzelnen Wahlkreise.

nur von dem einen Willen damals beseelt, Frieden! Den Frieden zu suchen in der Heimat, den Frieden zu finden am heimatischen Herde, den Frieden zu haben im Schoße der Familie. Wie ihr damals aus den Bahnhöfen eurer Heimatstädte heraustratet, werdet ihr euch erinnern, wie euch damals die Wassermannschen Gestalten entgegen traten und euch entgegenjohlten, ein neues Reich wäre entstanden, ein Reich der Freiheit, der Schönheit und der Würde und ihr Kriegsteilnehmer sollt auch an dem neuen Deutschland teilnehmen, wenn ihr vorher die Waffen niederlegen würdet; denn der neue Staat wäre pazifistisch.

So wurde das große Volk abgelöst, durch eine pazifistische Leidenahme Epoche und dieses wollte von Kriegssopfern und Kriegshinterbliebenen nichts wissen, denn diese damaligen Volksbeauftragten, die aber niemals Volksbeauftragte waren, denn sie haben sich damals selbst Volksbeauftragte, als wir noch kämpfend im Feindesland gestanden haben, die wollten von Kriegssopfern und Kriegshinterbliebenen nichts wissen, weil sie bei den Worten: Kriegssopfer und Kriegshinterbliebene zu sehr an ihre eigene Unzulänglichkeit, an ihre eigene Feigheit und Erbarmlichkeit von 1914 bis 1918 erinnert wurden, und so wurde dafür Sorge getragen, daß alles das, was einmal groß und herrlich in unserem Vaterlande gewesen ist, in den Schmutz gezogen wurde, von den erbärmlichen Feiglingen, die die notorische Kriegsdienstverweigerung auf ihr Panier geschrieben hatten. So konnte es ja auch nicht Wunder nehmen, daß dieser Dank des Vaterlandes keine Aussicht auf Erfüllung hatte, solange die Versorgung in den Händen dieser Leute lag.

So sah dieses Deutschland aus, für das Deutschlands Söhne 4½ Jahre gekämpft, geblutet und 2 Millionen ihrer allerbesten geopfert haben. Und dieses große Heldenleben und Heldensterben von 1914 bis 1918 und diese merkwürdigen Leistungen der deutschen Soldaten wären der Vergeßlichkeit anheimgefallen, wenn nicht einer, als hier in Deutschland 1918 noch alles in Freiheit, in Schönheit und Würde machte, uns den Glauben an Deutschland wiedergegeben hätte. Adolf Hitler, der unbekannte Gefreite des Weltkrieges, selbst Schwerbeschädigter, gründete mit nur 7 Getreuen, fußend auf das Fronterlebnis, die N. S. D. A. P. Ununterbrochen hat er 14 Jahre lang gerungen um die deutschen Volksseelen und insbesondere um die Seele des deutschen Arbeiters. Er gründete damals keine nationalsozialistische Kriegssopferversorgung, weil er glauben durfte, daß die bestehenden Verbände und Verbändchen hinreichend genügen würden, um den Kriegssopfern den Dank des Vaterlandes zu vermitteln. Erst als er merkte, daß mit den heiligsten Gefühlen der Kriegssopfer und deren Hinterbliebenen erbärmliches Schindluder getrieben wurde, beauftragte er seinen Frontkameraden Hanns Oberländer mit der Betreuung der deutschen Kriegssopfer. Wie Adolf Hitler gerungen hat um die Seele des deutschen Volkes und des deutschen Soldaten, bis zu dem Tage, an dem er im Verlaufe der nationalsozialistischen Revolution im Juni 1933 seinem Führer melden konnte, daß die Kameraden, die 4½ Jahre in treuester Kameradschaft in der Front, die geschweisst war in Blut und Eisen nunmehr wieder geeint seien, und zwar in der nationalsozialistischen Kriegssopferversorgung.

gez. G. Meckel,

Beauftragter der Reichsführung.

Der Dank des Vaterlandes ist Euch gewiß.

Wenn am kommenden Sonntag die große Kundgebung der Opfer des großen Krieges in Bochum stattfindet, so erscheint es doch angebracht, einmal einen Rückblick zu halten, über die verfloßene Versorgung.

1914 zogen Deutschlands Söhne, die besten der deutschen Nation hinaus, um die Grenzen des deutschen Vaterlandes zu schützen, ein ganzes Volk stand auf, geschlossen und geeint in sich, nur den einen Willen habend, das deutsche Vaterland zu schützen, den Bestand der Nation zu sichern; nur von dem einen Willen beseelt, unserer Jugend das Elternhaus, die Heimat, das Vaterland, die Zukunft zu erhalten. Begeistert zogen die Männer hinaus, willig ihre Arbeitsstätte verlassend, Schulter an Schulter mit den jungen Kriegsfreiwilligen, gehorchend der eisernen Disziplin und erfüllt von dem tiefsten Pflichtbewußtsein ihrem Vaterlande gegenüber. Und in diesen Stunden, die Zeugnis ablegten von der eisernen Geschlossenheit und Einigkeit der Nation, wurden die denkbar schönsten Worte geprägt:

„Der Dank des Vaterlandes ist euch gewiß.“

Aber wie man diesen Kämpfern gedankt hat, in all den Jahren, darüber wird man nichts mehr zu schreiben brauchen, sondern soll nur diejenigen fragen, die diesen Dank des Vaterlandes in all den 14 Jahren deutschen Niedergangs an ihrem eigenen Körper verspürt haben.

Fragt sie, die Kriegssopfer, die dem Vaterlande mit Einsatz ihres Lebens und ihrer Gesundheit treu gedient haben, wie sie behandelt wurden, als sie siech und gebrochen in die Heimat zurückkehrten.

Fragt sie, die Witwen und Waisen und armen Kriegereltern, wie sie durch das 1920 dem deutschen Volke geschenkte Reichsversorgungsgesetz seelisch mißhandelt worden sind.

Ehrenvoll haben die deutschen Kämpfer in zwanzigfacher Uebermacht in einem Heldenkampfe gestanden. 2 Millionen unserer allerbesten, die mit uns Seite an Seite marschierten, mit uns dasselbe graue Ehrenkleid getragen haben, ruhen heute in fremder Erde.

Aber an uns richtete sich seinerzeit der Schrei von 2 Millionen Toten des Weltkrieges, wer sorgt für unsere Frauen, wer kümmert sich um unsere Kinder und wer versorgt unsere armen Eltern, denen wir einmal Stütze im Alter sein sollten?

Der bisherige Staat, ist den Toten des Weltkrieges die Antwort schuldig geblieben. Aber noch beschämender war es, festzustellen in der letzten Zeit, daß die Diskussion über unser Recht und das Recht derjenigen, die im Kriege ihr Liebestes und ihr Bestes hingegeben haben, vollständig abgebrochen war.

Man hat je den deutschen Kriegssopfern nach dem Kriege, nach der Revolte von 1918 ein Reichsversorgungsgesetz gegeben, aber unbedeutender wie dieses Gesetz konnte nichts geschaffen werden. Es ist das Werk des Juben, des Geheimrats Kerckhoff, und dieses Gesetz richtet sich von selbst, denn es ist ein Labyrinth von unverständlichen Gesetzesparagrafen, Verwaltungsanordnungen und deren Durchführungsbestimmungen, und der Soldat, der nur eine farge Pflicht gekannt hat, sah sich einem Sammelforum gegenüber, von ungelösten medizinischen und juristischen Doktorfragen. Es hätte eines Advokaten bedurft, der ihm das alles auseinandergelegt hätte.

Die Kameraden der alten Wehrmacht werden sich noch entsinnen können, des alten Wehrmachtsversorgungsgesetzes von 1906. Das war auch nicht das allerbeste, aber eines hat es doch für sich gehabt, es hat wenigstens klare Rechtsbegriffe geschaffen und der Kamerad der alten Wehrmacht wird zugeben müssen, daß auch der am wenigst begabteste Krieger binnen kurzer Zeit sich ausrechnen konnte, was er vom Staat einmal zu verlangen hätte, wenn er dienstuntauglich wurde. Und diese Rechtsicherheit vermischen wir bei dem Reichsversorgungsgesetz von 1920.

Hier ist bewußt Rechtsunsicherheit geschaffen.

Rechtsunsicherheit aus dem einen Grunde, nur, um die Versorgung nach und nach abzubauen, um sie schließlich ganz verschwinden lassen zu können.

Nun wird der objektive Kamerad fragen, warum sollen denn unsere eigenen Blutsbrüder dazu kommen, uns den Dank des Vaterlandes vorzuenthalten? Den ein großes Volk in großer Stunde versprochen hat. Diese Antwort lautet nur: dieses große Volk besteht seit dem Jahre 1918 nicht mehr, denn Kameraden, ihr werdet euch alle noch entsinnen können, wie ihr damals aus der Front zurückgekehrt seit, todwund im Herzen, aber ungebrochen,



Hitler und Göring als Trauzeugen.

Reichskanzler Adolf Hitler und Ministerpräsident Göring nahmen als Trauzeugen an der Vermählung des Gauleiters Staatsrat Terboven mit der Berliner Frau Fräulein Ilse Stahl in Essen teil.

An der Halbjahreswende.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Die Halbjahreswende 1934 findet die deutsche Wirtschaft zwar in einem weiteren Aufstieg, der etwa seit Frühlingseinsatz neue starke, und zwar innere Impulse empfing und das Beschäftigungsniveau schon durchweg über das des Jahres 1932 emporgehoben hat. Aber es gibt leider in dieser Entwicklung nicht wenige „Gefahrenpunkte“, die sich vor allem um die Export- bzw. Importfrage zusammendrängen und die nun wirtschaftliche Probleme schwerwiegender Art bezeichnen. Insofern muß man leider sagen, daß jener Aufstieg sich nur auf die deutsche Wirtschaft beschränkt, während es mit unserem Außenhandel recht unersichtlich aussieht und dort nach den Ansichten, die jetzt auf der Tagung der Außenhandelskammern zutage treten, für die nächste Zeit auch kaum mit einer wesentlichen Besserung zu rechnen ist. Wenigstens was die Ausfuhr angeht! Denn die Ursachen für den Exportrückgang — Währungsunsicherheit, Japans Schleuderkonturrenz, Politik der Einfuhrkontingentierung für Fertigwaren, Devisenbewirtschaftung usw. — sind derart, daß ihre gründliche Beseitigung eben nur auf der Gegenseite selbst vollzogen werden kann und wir Deutsche darauf so gut wie gar keinen Einfluß besitzen.

Uns selbst ist eben nur eine Beeinflussung der deutschen Einfuhr möglich und auch hier sind gewisse Grenzen gezogen: Wir dürfen die noch bestehenden Wirtschaftsverhältnisse nicht gefährden, sofern sie für uns günstig sind. Und leider muß noch obenrein festgestellt werden, daß die devisenpolitischen Gründe für die starke Drosselung unserer Einfuhr und für das zum 1. Juli beschlossene Transferratorium von großen Teilen des Auslands nicht voll anerkannt werden, so daß hierdurch wieder eine ungünstige Wirkung auf die Aufnahme deutscher Waren im Ausland ausgehen kann. Von dem politischen Boykott soll in diesem Zusammenhang gar nicht erst geredet werden; denn man weiß nicht genau, von welcher tatsächlichen Bedeutung er neben den anderen unsere Ausfuhr schädigenden Gründen besitzt.

In Regierungskreisen betrachtet man aber, wie auch wieder die Neben der Reichsminister auf der Tagung der deutschen Außenhandelskammern zeigten, diesen politischen Boykott mit großem Ernst und ist entschlossen, ihm mit drastischen Maßnahmen entgegenzuwirken.

Natürlich können die Schwierigkeiten, die von gewissen Teilen der Rohstoffindustrie ausgehen, zunächst nicht ganz ohne Rückwirkung auf die industrielle Beschäftigung bleiben, — und das ist ja gerade der Punkt, um den sich jetzt alle diesbezüglichen Sorgen drehen! Ein Rohstoffmangel liegt nicht vor und das, was man früher als „Panikläufe“ bezeichnete und nur allzu gut kannte, ist jetzt in einem Umfang eingetreten, den man nur mit der Lupe erkennen kann. Im übrigen schadet es gar nichts, daß das stürmisch forcierte Ansteigen in gewissen Teilen der Verbrauchsgüterindustrie, z. B. in der Textilwirtschaft, jetzt einem etwas gemäßigteren Tempo gewichen ist, das aber immer noch aufwärts führt und sich dadurch in natürlicher Weise dem allgemeinen Konjunkturanstieg anpaßt. Daß andere Industrien, die vom Bezug ausländischer Rohstoffe wenig oder gar nicht abhängig sind, unter dem Einfluß der Regierungsmassnahmen auch weiterhin schneller vorwärtskommen als die andern, ist überaus erfreulich. Auch etwas anderes ist hierin als Beispiel bemerkenswert: Der Binnenbedarf an Werkzeugmaschinen hat sich so stark entwickelt, daß hierdurch ein sehr bedeutender Teil des Ausfalls ersetzt werden konnte, den diese Industrie beim Export erlitten hat.

So bedeutet die Halbjahreswende für unsere Industrie einen Punkt, an dem man mit Befriedigung auf die Entwicklung am Binnenmarkt während der vergangenen sechs Monate zurückblicken kann. Der Marsch geht weiter, aber in eine Zukunft hinein, die wohl manche schwerwiegende und bedeutsame Änderungen in der Struktur unserer Wirtschaft bringen wird. Die bisher errungenen Erfolge lassen die Verantwortlichen ebenso wie ihre Gefolgschaft mit Mut und Vertrauen auch in diese Zukunft hineingehen. Dr. Pr.

Das Wetter der Woche.

Nach der langen Dürreperiode der vergangenen Wochen ist es im Laufe der letzten Woche endlich zu den erhofften Niederschlägen gekommen. Im größten Teile Deutschlands kam es zu verbreiteten Gewittern. Besonders starke Niederschläge wurden aus den schlesischen Bergen gemeldet, wo innerhalb von 24 Stunden teilweise mehr als 100 Millimeter Niederschlagsmengen gemessen wurden. Wenn auch die Niederschlagsmenge in den übrigen Teilen Deutschlands nicht so stark war, so wurde doch die Dürre wenigstens etwas behoben. Allerdings reicht auch bisher der gefallene Regen nicht aus, um dem Boden die notwendige Feuchtigkeit wiederzugeben. Durch die starken Regenfälle, die auch in der Etschschotterebene in den letzten Tagen niedergegangen sind, wurde es ermöglicht, neuerdings die Elbschiffahrt wieder in Gang zu bringen. Die letzten Tage der Woche brachten eine neue Erwärmung. Vielfach wurden mehr als 25 Grad Celsius erreicht. Von dem umfangreichen Tiefdruckgebiet, das über Westeuropa liegt, dürften sehr rasch Teilwirbel ostwärts vordringen, so daß bei aufsteigenden westlichen Winden mit erneuter Eintrübung und Regenfällen bei gleichzeitiger Abkühlung zu rechnen ist.

Aufmarsch- und Uniformverbot für konfessionelle Verbände in Westfalen

Die bisher erlassenen Anordnungen über die Betätigung der konfessionellen Verbände sind nicht in dem erforderlichen Umfange beachtet, zum Teil absichtlich nicht befolgt worden. Deshalb mußte in der Provinz Westfalen eine einheitliche Neuordnung über die Zulässigkeit der öffentlichen Betätigung konfessioneller Verbände erfolgen und gleichzeitig die Durchführung dieser Verordnung durch Strafandrohung auch in dem Umfange des § 4 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 gewährleistet werden.

Durch die staatspolizeiliche Anordnung wird den konfessionellen Jugend- und Standsvereinigungen jeglicher Art, auch den für einen Einzelfall gebildeten, jede Betätigung außerhalb des kirchlichen, religiösen und karitativen Gebietes, insbesondere eine solche politischer, sportlicher oder volkspolitischer Art untersagt. Verbote werden insbesondere jedes geschlossene Auftreten in der Öffentlichkeit, auch in Form von Aufmärschen, Sportfesten jeglicher Art, insbesondere Gelände- und Volkssport, gemeinsames Gruppentreiben, die Errichtung von gemeinsamen Zeltlagern und Feldlagern, das öffentliche Führen und Zeigen von Fahnen, Bannern und Wimpeln, das auch verdeckte Tragen einheitlicher Kleidung (Uniform, Mütze sowie eine etwaige einheitliche Ersatzkleidung), einheitliche Kleidung oder Ausrüstungsstücke (Schulterriemen, Fahrtenmesser) sowie von Abzeichen, welche die Zugehörigkeit zu einer konfessionellen Vereinigung erkennen lassen zu machen geeignet sind, das Halten und das Auftreten von eigenen Musik- und Spielmannszügen.

Erlaubt ist das Aufstellen und Führen geweihter Fahnen und Banner in den Kirchen sowie die Beteiligung der konfessionellen Vereinigungen bei Begräbnissen, hergebrachten Prozessionen und Wallfahrten sowie das Mitführen von Fahnen und Bannern bei solchen Gelegenheiten; Fahnen und Banner dürfen vor und nach diesen Veranstaltungen nicht offen geführt werden.

Zehn Gebote für die Ehefrau

1. Beherrsche deine Zunge! Mußt du den müde aus dem Beruf heimkehrenden Gatten denn gleich mit allerlei häuslichen Unannehmlichkeiten überfallen?
2. Willst du, daß dein Mann auf deine Interessen eingeht, dann gehe zuerst einmal auf die seinen ein!
3. Fange nicht gerade in dem Augenblick mit häuslichen Arbeiten an, wenn dein Mann im Begriff steht, mit dir auszugehen.
4. Wolle nicht immer Recht haben. Rechthaberei ist etwas äußerst Unklimatisches!
5. Gönn deinem Mann den Verkehr mit Freunden, doch Sorge dafür, daß du ihm stets der beste Freund bleibst.
6. Gehe behutsam mit deiner Ehe um. Man sagt zwar, daß gekittetes Porzellan oft am dauerhaftesten sei, jedenfalls ist aber dann das Schönste davon weg.
7. Mit einem Menschen, den man liebt, muß man nicht nur verstehen zu reden, sondern auch zu schweigen!
8. Ihr sollt kein Geheimnis voreinander haben, aber es ist eine große Kunst, stets das passende Wort an der rechten Stelle zu finden!
9. Vergleiche deinen Mann nie mit anderen Männern, oder hast du es gern, wenn dein Mann dich mit anderen Frauen vergleicht?
10. Vergiß nicht, daß aus jedem Recht, das ein Mensch besitzt, auch eine Pflicht erwächst. Gewiß hast du das Recht, glücklich zu sein, aber du hast auch die Pflicht, glücklich zu machen.

* Wer darf NSV-Abzeichen vertreiben? Wichtig für alle Abzeichenfabriken und zugelassene Verkaufsstellen der Reichszeugmeisterei. Es ist in der letzten Zeit wiederholt vorgekommen, daß Firmen das Mitgliedsabzeichen der NSV-Volkswohlfahrt unberechtigt und in minderwertiger Ausführung hergestellt und diese Fälschung in den Handel gebracht haben. Das Mitgliedsabzeichen der NSV-Volkswohlfahrt wird lediglich von der Reichszeugmeisterei durch die Dienststellen des Amtes für Volkswohlfahrt an die Mitglieder der NSV. zur Verteilung gebracht. Das von der Reichszeugmeisterei herausgegebene Mitgliedsabzeichen ist auf der Rückseite mit dem Buchstaben „R. Z. M.“ und der Bezeichnung „Gesetzlich geschützt“ sowie der Hersteller-Nr. der R.Z.M. gestempelt. Jeder Versuch, das Abzeichen unter Umgehung der Reichszeugmeisterei bzw. der Dienststellen des Amtes für Volkswohlfahrt zu vertreiben, ist Betrug und stellt ein schweres Vergehen gegen unsere nationalsozialistische Weltanschauung dar, weil hierdurch der NSV. Mittel entzogen werden, die für die Aufbauarbeit, für das Wohl des gesamten Volkes, bestimmt sind.

Das Amt für Volkswohlfahrt des Gau Westfalen-Süd richtet an alle Dienststellen und die gesamte Bevölkerung das Ersuchen, die Angebote dieser Volksfeinde unbedingt zurückzuweisen und sofort der Kriminalpolizei Meldung zu erstatten; die gegen diese sofort einschreiten wird.

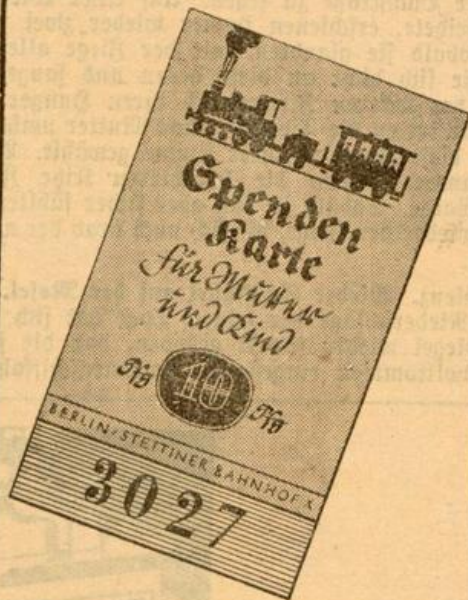
NSDAP. Gau Westfalen-Süd
Amt für Volkswohlfahrt.

gez. Hütthof, Gauamtsleiter.

Die Spendenkarte für „Mutter und Kind“.

Im Rahmen der Sammlung fürs Hilfswerk „Mutter und Kind“ wird außer den üblichen Sammlungsarten mit Büchsen und Listen eine Neuerung eingeführt. Die deutsche Reichsbahn wird ab 1. Juli auf allen Bahnhöfen an den Schaltern den Reisenden eine Karte anbieten, deren Verkauf bedürftigen Müttern und Kindern helfen soll, ihnen in den Ferien Vandaufenthalt zu verschaffen. Die Spendenkarte ist ein weißer Zettel, der Kopf zeigt einen Ferienzug, die Beschriftung ist in blauer Farbe gehalten und lautet: „Spendenkarte für Mutter und Kind 10 Pf.“

Wenn Ihr zur Erholung reist,
denkt an die Bedürftigen,
die zu Hause bleiben!



Darum löst eine Spendenkarte
für „Mutter und Kind“!

Sie wird, wie schon erwähnt, an allen Schaltern der Reichsbahn als Zusatzkarte verkauft. Jeder Schalterbeamte ist angewiesen, dem Reisenden die Karte anzubieten. Der Preis ist gering gehalten, so daß jeder Reisende diese Karte erwerben kann und muß.

Deutsche Volksgenossen: Es muß eine Selbstverständlichkeit für jeden sein, bei Eintritt der Ferienreise die Spendenkarte für „Mutter und Kind“ zu erwerben. Der Preis ist so gering, daß keiner von Euch sich durch diese Ausgabe Einschränkungen auferlegen muß. 10 Pfennig entsprechen einer Zigarre oder einer Zeitung. Aber jeder Groschen hilft schon. Jeder deutsche Volksgenosse muß die Spendenkarte kaufen, damit deutsche Mütter und Kinder auf's Land verschickt werden können.

NSDAP. Gau Westfalen-Süd
Amt für Volkswohlfahrt.

* Luftamt in Münster. Die Pressestelle des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen teilt mit: Die auf dem Gebiete der Luftfahrt bisher von dem Oberpräsidenten wahrgenommenen Geschäfte hat mit dem 15. Juni 1934 das Luftamt in Münster, Hansplatz 2, Fernsprechnummer 41 245-46, übernommen. Anträge und Eingaben in Luftfahrtangelegenheiten (z. B. Anträge auf Gewährung von Flugscheinbefreiungen, Genehmigung von Luftfahrtveranstaltungen usw.) sind also nunmehr dem Luftamt zuzuleiten.

* Kassel — Symbol der Einheit von Soldatentum und Volk. Vom Sinn des Reichskriegertages. Zweihunderttausend alte Soldaten, Kameraden des Kriegerbundes aus allen Teilen des deutschen Vaterlandes, werden in den Tagen vom 7. bis 9. Juli in der alten Garnisonstadt Kassel zu einem gewaltigen Reichstreffen erwartet, eine stattliche Zahl, wenn man bedenkt, daß die Stadt selbst ja nur 180 000 Seelen zählt. Es wäre weit gefehlt, wenn man nun annehmen würde, daß es sich bei diesem ersten Reichskriegertage des Kriegerbundes im Dritten Reiche nur um eine, wenn auch zahlenmäßig besonders große, Wiedersehensfeier alter Kameraden, um eine Vergnügungsfahrt in eine natur schöne Landschaft und historisch bedeutsame Stadt handele. Gewiß wird die Kameradschaft, wird auch die Freude an den vielen in Kassel gebotenen Sehenswürdigkeiten und Vorführungen aller Art einen Teil der Festzeit in Anspruch nehmen und den Kameraden aus Nord und Süd, Ost und West gar viele herrliche Eindrücke vermitteln. Die Hauptsache aber ist und bleibt der machtvolle Gedanke einer soldatischen Willens- und Kampfbund, mit der die alten Frontkämpfer Auge in Auge mit dem Stabschef und ihrem Bundesführer sich durch die Masse ihres Erscheinens und die leidenschaftliche Stärke ihres Bekenntnisses einfügen für die Ideale des neuen Reiches der Ehre, Freiheit und Kraft. Wenn von den Zweihunderttausend ehemaligen Kämpfern des Weltkrieges im weiten Rund der prachtvoll gelegenen Karlsruhe zu Füßen des edlen Denkmals, das die Stadt Kassel ihren gefallenen Söhnen errichtet hat, im gemeinsamen Gesang des Deutschland- und Horst-Wesselliedes die enge Verbundenheit des alten und neuen deutschen Soldatentums übermächtig zum Ausdruck kommt, — dann werden wir den tiefen Sinn verstehen, den dieser wahre Tag des deutschen Soldaten in Kassel in sich birgt. Die Kameraden des Kriegerbundes marschieren gemeinsam mit der Reichswehr, der SA und SS in voller und unerschütterlicher Einheit und soldatischer Treue zum Führer, der ihrem ruhmvollen Soldatentum in deutschen Landen wieder Heimatrecht gegeben hat. Kassel wird ein Markstein in der Geschichte der Willkürherrschaft des größten Soldatenbundes der Welt werden. Kassel wird Symbol sein für die im neuen Deutschland durch den Frontkameraden Adolf Hitler geschaffene Einheit von Soldatentum und Volk.

* Sonntagsrückfahrkarten aus besonderem Anlaß nach Köln. Vom 1. bis zum 10. Juli wird in den Kölner Messehallen eine Braune Messe und Deutsche Woche, verbunden mit einer Bauerntagung und Provinzialparade, veranstaltet. Im Rahmen der Braunen Messe und der Deutschen Woche wird von der NS-Frauenenschaft, vom Kampfbund für deutsche Kultur usw. eine Reihe von Sonderveranstaltungen durchgeführt. Außerdem wird am 1. Juli in Köln die deutsche Kolonialausstellung eröffnet, die bis zum 2. September dauern soll. Um den Besuch der Veranstaltung zu erleichtern, werden am 3. und 5. Juli (Dienstag und Donnerstag) von allen nicht mehr als 75

Tariffkilometer von Köln entfernten Bahnhöfen Sonntagsrückfahrkarten mit jeweiliger Geltungsdauer von 0 bis 24 Uhr (spätester Eintritt der Rückfahrt) nach Köln ausgeben. Außerdem werden die Bahnhöfe im Umkreis von 150 km um Köln, bei denen Sonntagsrückfahrkarten nach Köln ausgeben, Sonntagsrückfahrkarten nach Köln am Samstag, dem 7. Juli, mit Gültigkeit von 0 Uhr an ausgeben. Zum Eintritt der Rückfahrt sind die am 7. Juli nach Köln ausgegebenen Sonntagsrückfahrkarten bis zum 9. Juli (Montag) 12 Uhr gültig. Die am 3. u. 5. Juli (Dienstag und Donnerstag) nach Köln ausgegebenen Sonntagsrückfahrkarten sind nur dann zur Rückfahrt gültig, wenn sie auf der Rückseite mit dem Stempel der Messe- und Ausstellungsges. m. b. H. Köln versehen sind.

Halver

—(Die Männer-Freizeit des Evangelischen Kampfbundes, die in den Tagen vom 1. Juli bis einschl. 5. Juli in Halver abgehalten werden sollte, wird, wie wir hören, nicht stattfinden.

—(Die Zustandhebung des Langenscheidt-Weges, die bereits auf dem vorjährigen Plan stand, aber zurückgestellt werden mußte, wird in diesem Jahre durchgeführt. Das erforderliche Steinmaterial ist bereits längst der Begehrte angefahren.

—(Sommerfest. Der Turnverein und M. G. B. Dedinghausen veranstalten am morgigen Sonntag ihr Sommerfest, verbunden mit volkstümlichen Wettkämpfen in 100, 800 und 1500 m-Lauf, Weit- und Hochsprung, Kugelwurf, Steinstoßen, Kugelstoßen und 4 mal 100 m-Staffel. Die Sportgemeinschaft Halver mit den bekannten Volksturnern werden sich an den Wettkämpfen beteiligen. Der M. G. B. Dedinghausen wird die Veranstaltung mit Vorträgen umrahmen. Siehe Anzeige.

Breckerfeld

—(Rudolf Hoemann zu Grabe getragen. Am Donnerstag nachmittag wurde die sterbliche Hülle des durch einen furchtbaren Motorradunfall ums Leben gekommenen Rudolf Hoemann zu Grabe getragen. Zahlreich war das Trauergefolge, das dem beliebten Verstorbenen das letzte Geleit gab. Seine Kameraden vom Motorclub von Breckerfeld und Umgebend waren bei der Beerdigung zahlreich vertreten. Außerdem bemerkten wir sehr rege Beteiligung der SA., SS., NSDAP. und des Kriegervereins. Der Motorclub stellte am Trauerhause eine Ehrenwache. Pastor Schmöhe, Breckerfeld hielt hier selbst eine ergreifende Rede und ließ das Bild des Entschlafenen lebensnah entstehen, verband mit der Trauernden Klage den Ton des Dankes und richtete den Eindruck der Vergänglichkeit auf die lebendige Hoffnung. Der an der Spitze marschierende Musikzug IV/202 spielte auf dem Wege zum Friedhof Trauerweisen. Am Grabe sprach Pastor Schmöhe nochmals eindringliche Worte. Der Kriegerverein gab eine Ehrensalve. Nachdem der Segen gesprochen war, senkten sich die Fahnen über die offene Gruft zum letzten Gruß und zahlreiche Kränze wurden niedergelegt. Möge dem zu Grabe Getragenen so jäh ums Leben gekommenen die Erde leicht sein.

Brügge

—:: Nachdem vor kurzem ein hiesiger Motorradfahrer in Dahlebrück durch mitten auf der Straße haltende Beerenfächer stürzte und schwer verletzt dem Krankenhaus in Lüdenscheid zugeführt werden mußte, während sein auf dem Sozius befindlicher Begleiter hoch im Bogen etwa 15 Meter weit in den Straßengraben flog und glücklicherweise unverletzt blieb, stießen gestern nachmittag zwei Motorradfahrer, einer aus Lüdenbach und der eine aus Lüdenscheid in der Mark zusammen. Während beide Mäder schwer beschädigt wurden, waren die Verletzungen der Fahrer zwar nicht schwer, jedoch werden sie einige Tage arbeitsunfähig sein. Wenn die Schuld trifft, läßt sich nicht genau sagen, jedenfalls sind das zu schnelle Fahren, Außerachtlassen der Verkehrsregeln, Schneiden der Kurven und das zu weite Vorkommen stets die Hauptschuldfragen.

—:: Vom Postamt wird uns geschrieben: Die Anregung an dieser Stelle zur Errichtung eines Fernsprechkabins am Hause des Kaufmanns Mosener wird geprüft und der Reichspostdirektion Dortmund vorgelegt werden. Wir möchten dazu bemerken, daß nicht allein Brügge hierfür in Frage kommen kann, sondern denselben Anspruch erhebt Winkhausen, wo sich auch viele Bewohner befinden, die die öffentliche Fernsprekstelle benutzen möchten, dazu befindet sich das Postamt auch in Brügge. Beide Fernsprekhäuschen werden sicherlich viel benutzt werden.

Kierspe

—s Die diesjährige Kirmes findet am Sonntag, dem 15. und Montag, dem 16. Juli statt.

Sitzung des Gemeinderats Rönshof.

—c) In der am gestrigen Freitag im Gasthof Sure hier selbst, unter dem Vorsitz des Gemeindeführers, Kapitän Buchholz und im Beisein des f. Bürgermeisters Knabe stattgefundenen Sitzung des hiesigen Gemeinderates, zu welcher die Mitglieder unter Bekanntgabe der Tagesordnung am 23. d. M. eingeladen und in beschlußfähiger Anzahl erschienen waren, wurde folgendes beraten:

Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, wurde der zum erstenmal antretende f. Bürgermeister Knabe vom Herrn Gemeindeführer begrüßt und ihm die einzelnen Herren Vertreter vorgestellt. Der Bürgermeister dankte für die ihm zuteil gewordenen Begrüßungsworte und versprach, die Belange der Gemeinde Rönshof in gerechter Weise zu vertreten. Sodann schritt man zur Erledigung der Tagesordnung. Der Haushaltsplan wurde in seinen einzelnen Abschnitten durchgesehen. Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit R. M. 64 915.— ab. Nach Vornahme einiger Abänderungen wurde der Entwurf gutgeheißen. Die Hauptposten zeigen folgende Zahlen:

	Einnahme R. M.	Ausgabe R. M.
Allgemeine Verwaltung	518.—	4 748.—
Schulwesen	831.—	4 576.—
Wohlfahrtswesen	9 421.—	13 340.—
Straßwesen	1 100.—	5 491.—
Gemeindebetriebe	3 480.—	2 730.—
Finanzverwaltung	45 542.—	33 600.—

Am Postgebäude und an der Polizeistation sind Instandsetzungsarbeiten vorzunehmen, die im Laufe des Sommers durchgeführt werden sollen. In einer Wegeangelegenheit soll eine Ortsbesichtigung stattfinden. Zum Schluß der Sitzung wurden Wald- und Steuerfachen verhandelt. Die nachmittags um 4 Uhr begonnene Sitzung wurde abends um 9 Uhr geschlossen.

Lüdenscheid. Lüdenscheider VdM-Mädels begrüßen den Führer. Das nicht alltägliche Ereignis, den Führer persönlich begrüßen zu dürfen, wurde zwei Mädchen aus unserer Stadt zuteil. Sie befanden sich gerade in München, als der Führer aus Italien zurückkehrte. Da stellten sie sich natürlich mit vielen andern am Braunen Haus auf, um Adolf Hitler persönlich zu sehen. Sie fielen dabei zwei Damen auf, die scheinbar Gefallen an dem munteren Wesen der beiden westfälischen Mädchen, die eine Wanderung nach Süddeutschland unternahmen, fanden. Die Damen gaben ihnen zwei Blumensträuße mit dem Auftrage, sie dem Führer zu überreichen. Hilse und Martha N., die beiden Mädchen, brachten es auch fertig, den Auftrag auszuführen. Der Kanzler dankte ihnen für die Freundlichkeit und ließ sich auch zu einer kurzen Unterhaltung herbei.

Emmer. Die Vermählung des Brigadeführers Escher gestaltete sich zu einem großen Ereignis für Emmer. Der Sturmbann III/259 war aufmarschiert und bildete Spalier in der Getreide. 30 weißgekleidete Mädchen hatten von Störmer bis zur Kirche Blumen gestreut, während etwa 20 Autos die Teilnehmer zur kirchlichen Trauung brachten. Zahlreiche Zuschauer wohnten der Trauung bei.

Die Radevormwalder Zeitung schreibt:
Radevormwald, 29. Juni. Unser Führer, Reichskanzler Adolf Hitler, kommt höchstwahrscheinlich nach Radevormwald. Die Ortsgruppenleitung der NSDAP teilt uns mit, daß nach einer telefonischen Nachricht vom Gau an den Leiter des hiesigen Arbeitsdienstlagers innerhalb der nächsten 3 Tagen höchstwahrscheinlich unser Führer Adolf Hitler nach Radevormwald kommt. Der Führer befindet sich auf einer Befichtigungsreise der Arbeitsdienstlagers. Sollte der

Führer so unerwartet kommen, daß eine rechtzeitige Benachrichtigung der Bevölkerung, vor allem der einzelnen Formationen der Bewegung, nicht möglich ist, so soll als Zeichen des bevorstehenden Eintreffens die Sirene heulen. Alle Fabrik sirenen werden sich dann anschließen. Wenn Adolf Hitler nach Radevormwald kommt, muß ihn auch jeder Radevormwalder sehen. Evtl. Anordnungen ergeben sich noch. — Diese Nachricht wird in der gesamten Bevölkerung unserer Stadt große Freude auslösen.

Ernennung zum Oberbürgermeister

Wanne-Eidel. Wie die Pressestelle der Regierung in Arnberg mitteilt, hat der Minister des Innern den Oberbürgermeister Dr. Günnewig zum Oberbürgermeister der Stadt Wanne-Eidel ernannt.

Vielfeind. Ziege als Rehfisch-Ämme. Etwas nicht alltägliches war dieser Tage am Waldestrand in der Nähe der Bachstraße zu sehen. Auf einer Wiese, wo eine Ziege weidete, erschienen immer wieder zwei junge Rehfische. Sobald sie glaubten, mit der Ziege allein zu sein, legten sie sich dicht an diese heran und saugten bei ihr, um an der lederen Ziegenmilch ihren Hunger zu stillen. Scheinbar irrten die Tierchen ohne Mutter umher und hatten sich diese Ziege zu ihrer Ämme gewöhnt. Wenn Menschen kamen, suchten die schüchternen Reife Zuflucht im nahen Walde. Sobald sie sich aber sicher fühlten, näherten sie sich wieder der Ziege, die sich auch brav der armen Tiere annahm.

Koblenz. Wieder Schifffahrt auf der Mosel. Durch die starken Niederschläge der letzten Tage hat sich der Moselwasserspiegel wieder soweit gehoben, daß die seit einigen Tagen vollkommen eingestellte Personenschifffahrt auf der

Mosel durch die beiden Motorschaluppenschiffe „Mosella“ und „Pionier“ wieder aufgenommen werden konnte. Bei weiteren stärkeren Niederschlägen ist damit zu rechnen, daß auch der Schleppverkehr auf der Mosel mit tieferliegenden Lastschiffen wieder durchgeführt werden kann.

Was man noch wissen muß.

Das Urteil im dritten Altonaer Blutsonntag-Prozess.
Altona. Nach viertägiger Verhandlung fällt das Altonaer Sondergericht im dritten Blutsonntag-Prozess das Urteil. Das Verfahren gegen den Angeklagten Behrens wurde auf Grund der Amnestie vom Dezember 1932 eingestellt. Die übrigen fünfzehn Angeklagten wurden wegen Beihilfe zum vollendeten Mord bzw. wegen Beihilfe zum vollendeten Totschlag und wegen schweren Landfriedensbruchs und schweren Aufruhrs zu Zuchthausstrafen von zwei bis zehn Jahren verurteilt.

Ein Bankdirektor tot aufgefunden.

Hannover. Bankdirektor Hugo Schurig von der Filiale einer Großbank in Osnabrück, der seit Donnerstag voriger Woche vermißt wird, ist nach einer Woche in der Nähe des Frankenbergsteines tot aufgefunden worden. Die Leiche wies eine Schußwunde auf. In der Brieftasche Schurigs fehlte 300 Mark. Bankdirektor Schurig hatte am Donnerstag vergangener Woche von Bad Grund aus frühmorgens eine Wanderung nach dem Broden unternommen und wollte von dort aus nach Wernigerode weiterwandern. Das letzte Lebenszeichen von ihm war eine Postkarte vom Broden.

Druck und Verlag: Wilh. Bell Jr., Halver i. Westf.
Hauptgeschäftsführer: Wilhelm Bell, **Stellvertreter:** Robert Bell,
für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halver.
D. A. V. 34: 1706

Statt besonderer Anzeige.



Gestern abend 1/2 10 Uhr wurde unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

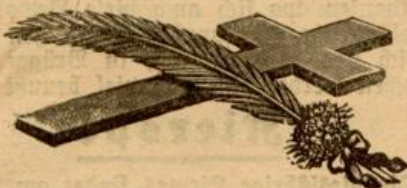
Hedwig Zimmermann

im Alter von 63 Jahren von ihrem langen Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Anschlag und Gut Dohrgaul b. Wipperfürth, den 29. Juni 1934.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 1. Juli, nachmittags 2 Uhr vom Sterbehaus aus nach Claspwipper statt.



Heute morgen 1 Uhr entschlief sanft und ruhig, nach kurzer, schwerer Krankheit meine herzengute Frau, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Karl Grote

Henriette geb. Schlick

im Alter von 70 1/2 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Niederhedgefeld bei Halver, Hinterhedgefeld und Gelsenkirchen, den 30. Juni 1934.

Die Beerdigung findet am kommenden Dienstag, den 3. Juli nachm. 2 Uhr vom Sterbehaus aus statt.

Trauerdrucksachen

fertigt schnellstens an

Wilh. Bell Jr., Halver: Ruf 442

Henko macht das Wasser weich.

Henko macht es regengleich.

Henkel's Wasch- und Bleich Soda

Dimmer muß Lohnt!



Spendet für das Hilfswerk Mutter und Kind

Familien-Nachrichten.

Geburten:

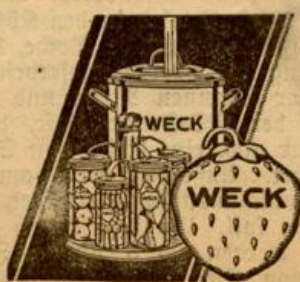
Karl Heinr. Müller, Felde b. Brügge. — Karl Hugo Friedr. Vickenbach, Brenscheid b. Brügge. — Karl Heinz Steinbrück, Schalksmühle. — Ingeborg Cramer, Niederreese Winkel. — Ingeborg Johanna Küper, Handweiser b. Breckerfeld.

Vermählte:

Eduard Siepmann und Paula Schneider, Breckerfeld. — Fritz Linde und Marta Linnepe, Brügge-Winkelhausen.

Gestorben:

Paul Langerfeld, Schalksmühle, 57 J. alt. — Ewald Voerster, Halver, 61 J. alt. — Gustav Cordt, Brügge, 76 J. alt. — Wiv. C. Schubens, Emma geb. vom Heede, Meinerzhagen, 86 J. alt. — Friedr. Tendel, Dahlebrück, 83 J. alt. — Rudolf Hoemann, Hohlend b. Breckerfeld, 39 J. alt. — Wiv. Anna Schaffland, geb. Wallbrecher, Breckerfeld, 66 J. — Hedwig Zimmermann, Anschlag, 63 J. alt. — Frau Carl Grote, Henriette geb. Schlick, H.-Hedgefeld, 70 J. alt.



Die Sorge für Heim und Familie

wird der Hausfrau erleichtert, wenn sie bei der Vorratsbeschaffung Konservengläser Marke WECK verwendet. Hochwertige Qualität Unbedingt zu verlässiger Verschluß!

Dabei noch nie so billig!

Verlangen Sie nur die Marke WECK! Anerkannte Verkaufsstelle
Wilh. Bell Jr., Halver. Gust. Schröder, Schalksmühle.

Wir laden ein zu dem am Sonntag, den 1. Juli 1934 stattfindenden gemeinsamen

Sommerfest

bestehend aus turnerischen und gefanglichen Darbietungen.
u. a. Volksstümliche Wettkämpfe der nachstehenden Vereine:
Turn- und Spielvereine Halver
Turn- und Sportverein Oberbrügge
Turn-Verein Deddinghausen.

Anschließend Handballspiel

Tw. Deddinghausen I - Tw. Oberbrügge I
Für das leibliche Wohl ist ebenfalls bestens gesorgt.

Turn-Verein u.
Männergesangsverein
Deddinghausen.

Suchen Sie eine passende



Eine solche erhalten Sie im Optischen Institut von
Franz Schneider, Halver (Adler)
Mitglied des Verbandes deutscher Optiker. —
Bei sämtl. Kassen zugelassen.

Autotaxi Busch
Lüdenscheid Lessingsstr. 19

Ruf 3939

Leichenauto
für Ueberführungen.

Fertig geschnittenes
Pergament-Papier
für Butter

1/2 Kilo 75 Pfg.
stets vorrätig
Wilh. Bell Jr., Halver.

Kölner Produkten.

	29. 6.	28. 6.
Weizen rhein.	20.30 - 20.70	20.30
Weizen aush.	25.00 - 26.25	25.00 - 26.25
Roggen rhein.	17.30 - 18.10	17.30 - 18.10
Hafer hiesiger	19.75 - 20.00	20.00 - 20.25
Futtergerste aush.	—	—
Wintergerste inf.	—	—
Sommergerste inf.	—	—
Maiz grober	19.50	19.50
Maiz kleiner	20.50	20.50
Weizenmehl inf.	27.65	27.65 - 28.40
Roggenmehl	25.55	29.15
Roggenstroh inf.	21.55	21.55
Weizenkleie	11.45	11.75
Roggenkleie	12.50	12.50
Bierreber	—	—
Leinfuchsmehl	19.50	19.00
Erbsenfuchsmehl	—	—
Sohnschrot	16.50	16.50
Rapskuchen	15.00	15.00
Palmerfuchsmehl	16.10 - 16.25	16.10 - 16.25
Trodenschneißel lose	—	—
Zuderschneißel lose	14.25 - 14.60	14.50 - 14.75